

als das schnarrende, zischende Englisch. Die öffentlichen Zusammenkünfte werden mit Reden, Musik und vielem Essen und Trinken gefeiert. Familienleben herrscht bedeutsam vor, alle sind mit einander verwandt und verschwägert, und wissen das genau aufzuzählen. Es ist ein sparsames, arbeitssames, hauswälderisches Volk, das seine Freude hat am Lieben, am Zusammensein und Herumstreiten. Zu Pferde jagen die Männer wild einher, die Mädchen sind nicht besonders schön, aber sie haben glänzende Augen, und ein natürliches, anmuthiges Betragen.

XXXII.

Der Wallfischfänger Fischermann befand sich 1849 in dem japanischen Meere, die Wellen waren stürmisch, das Meer wogte stark und die Nacht war finster. Plötzlich entdeckten die wachhaltenden Matrosen, etwa einen Kanonenschuß weit entfernt, etwas, das einer ungeheuern funkenschprühenden Woge gleich, die mit einem ungewöhnlichen Gebraus auf das Schiff sich zuwälzte und es zu umringen drohte. Man glaubte anfangs, es seien die Schiffelein der chinesischen und japanischen Seeräuber und machte Lärm. Die ganze Mannschaft eilte auf das Verdeck und sah

nun ein furchtbares, großartiges Schauspiel. So weit das Auge reichen konnte, schien das Meer in Flammen zu stehen; zuweilen erhob sich daraus mit einem unbeschreiblichen Geräusch, ein blendender Streif vielfarbiger Feuer, der beim Niederfallen eine oder mehrere, ebenso bunte als glänzende Garben erzeugte.

Beim Anblick einer so unerwarteten Gefahr wußten Kapitän und Mannschaft nicht, was sie unternehmen sollten; sie glaubten jetzt nicht mehr an Seeräuber, vermutheten aber, es sei dieß irgend ein vulkanischer Auswurf, und fürchteten in einen jener schrecklichen Unfälle hineingerissen zu werden, welche bei den noch nicht gänzlichen erloschenen feuerspeienden Bergen im japanischen Meere nicht selten sind. Inzwischen näherte sich die flammende Woge, und war kaum noch eine Rabeltaulänge von dem Schiffe entfernt, als eine neue Woge erschien, noch heller, noch glänzender als die vergangene, und auf das Schiff fiel, das sie buchstäblich in Flammen füllte. Offiziere, Matrosen, alles ist betäubt, geblendet, als aber der erste Schreck vorüber war, sah die Mannschaft, mit welchem Feind sie es zu thun hatte: das Berdeck war mit schimmernden Fischen bedeckt.

Diese Fische sind noch von keinem Naturforscher beschrieben worden, und haben eine Aehnlichkeit mit unsern Sumpffröschen, nur statt der vordern Pfoten haben sie breite Schwimmslossen, nach Art der Fledermausflügel. Der Körper endiget in einen Schwanz, oder richtiger gesagt, in einen Fächer, der sich nach der Willkür des Fisches öffnet und schließt, und das Geräusch hervorbringt. Mit Hilfe der Schwimmslossen und des fächerartigen Schweifes erheben sich die Fische zu einer bedeutenden Höhe und können eine gewisse Strecke weit fliegen; ihr Körper ist graugelblich, mit unregelmäßig gezogenen grünen und orangefarbenen Streifen, und mit einer klebrigen Flüssigkeit bedeckt, welche das ungewöhnlich helle Licht ausstrahlt. Die Matrosen, welche die Fische ohne alle Vorsicht packten, fühlten eine ziemlich starke Hitze. Eine große Anzahl dieser Fische wurde in Glaskisten gesperrt, wo sie aber nach einigen Tagen abstanden, ihr phosphorisches Licht wurde jedoch nicht schwächer, sondern schien sich noch im Gegentheil zu verstärken, oder wenigstens so schimmernd zu bleiben, wie am ersten Tage. Mehrere dieser Fische sind bereits im Museum zu Newyork und Paris.